

Der europäische Osten nach der Wende: Aufbruch in eine ungewisse Zukunft

Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs ist für den europäischen Osten zweifelsohne eine neue Ära angebrochen. Die Ordnung von Jalta als Resultat des Zweiten Weltkriegs ist Geschichte, die meisten Staaten der Region orientieren sich in Richtung Westen und streben die Aufnahme in die Europäische Union an. Inmitten der krisenhaften Erscheinungen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transition erleben jedoch auch überwunden geglaubte Mythen und Formen von Religiosität ihre Auferstehung, neue verklärende Geschichtsbilder finden Verbreitung.

Die politische Instrumentalisierung derartiger Mythen und Geschichtsbilder lässt diese – zumal in Gesellschaften mit erst wachsenden demokratischen Institutionen und sich entwickelnder Medienpluralität – leicht zu Auslösern von Missverständnissen, Fanatismus und Intoleranz werden und kann bis zum kollektiven Hass auf andere Ethnien, Kulturen und Nationalitäten führen.

Südeuropa wurde in den neunziger Jahren zu einem Schauplatz von Gewalt, Zerstörung, Verfolgung, Vertreibung und des Völkermords. Die Renaissance von Heroismus und Märtyrertum nahm hier im ehemaligen Jugoslawien fatale Züge an, wenngleich deren Verurteilung die Auseinandersetzung mit einer überforderten Innenpolitik und auch einer verfehlten Außenpolitik der transatlantischen Bündnisstaaten nicht ersetzen kann.

In diesem letzten Kapitel soll ein Überblick über die Bedeutung von Geschichte, nationaler und religiöser Identität in Zeiten des Umbruchs sowie über die Konstruktion von Geschichte und den Umgang mit Selbst- und Fremdbildern im politischen Tagesgeschäft in den Ländern des europäischen Ostens gegeben werden.

Die Rückkehr der Mythen in Litauen

Der folgende Beitrag des 1937 in Klaipėda (Litauen) geborenen und in den USA im Exil lebenden Intellektuellen Tomas Venclova beschreibt und erklärt die Mobilisierungskraft alter Mythen in Litauen zu Beginn der neunziger Jahre.

Auf die Unabhängigkeitserklärung Litauens am 9. Februar 1990 reagierte die Kremelführung mit wirtschaftlichen Boykottmaßnahmen und militärischem Druck. In der Zeit des Widerstands gegen diese fortwährende Einflussnahme Moskaus erlebte, wie Venclova ausführte, die Identifizierung mit dem mittelalterlichen Großfürstentum Litauen und seinen Herrschern insbesondere in der litauischen Politik eine Renaissance, die ihre Ursachen auch